Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 41

Artikel: Gross-Zürich in seiner baulichen Entwicklung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577369

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

errichtet werden muß, und zwar nach moderner Konstruktion wie in Lieftal, Langenthal und anderwärts.

Das künftige Schulhaus in Pratteln (Baselland), unter der bewährten tüchtigen Leitung von Herrn Architekt Mener zeigt, daß hier ein Werk zustande kommt, das in richtiger Erkenntnis der Dinge nicht nur für die Gegenwart, sondern für die Zukunft gebaut ist.

Die Arbeiten am neuen Schulhaus erstrecken sich gegenwärtig fast ausschließlich auf den Innenbau, wo sie gut gefördert werden, so daß das Gebäude auf das kommende Frühjahr fertig wird und bezogen werden kann.

Im Erdaeschoß, wo mehrere Lokalitäten für verschiedene Zwecke geschaffen werden, ift bereits auch die große Reffel- und Röhrenanlage für die Zentralheizung montiert, ebenso die Beigforper in den Zimmern der verichtedenen Etagen. Auch wird im Erdgeschöß ein Bad mit Douche eingerichtet, das in Anlage und Betrieb die neuesten Vorteile bringen wird, die auf diesem Gebiete zurzeit bestehen. In zahlreichen Gemeinden des Kantons bestehen schon solche Schulbäder, und überall ist man damit recht zufrieden, fie erfreuen fich einer regen Benützung und man möchte sie nicht mehr miffen. In das Parterre, und das erfte und zweite Stockwerk find zehn Schulfale eingebaut, von denen vorläufig vier oder fünf bezogen werden dürften, alle geräumig, hoch und mit viel Licht und, was besonders von großem Borteil und wichtig ift, alle Schulzimmer gegen Guden gerichtet. Für die Böben hat man das fogen. Terrazzo verwendet, auf das noch ein Belag von Linol kommt. Un die Lehrsäle schließen sich gegen Norden die Gange und Treppen an, fie find breit, groß und luftig und eignen fich vorzüglich als Aufenthalisort der Schüler in den Paufen, wenn schlechte Witterung einen Aufenthalt im Freien verunmöglicht. Für das Turnen und die Spiele wird sich nach Fertigstellung des Gebäudes im Guden ein großer schöner Blat an das Schulhaus anschließen.

Unter den Außenarbeiten, die gegenwärtig im Gange find, sind u. a. zu erwähnen, die Andringung der hohen Gerüfte für die Verpugarbeiten, sowie die bedeutenden Grabarbeiten für den Anschluß des Schulhauses an die neue Kanalisationsleitung in der Schloßstraße.

In das großzügige Gebäude, das in einen großen Mittelbau und in zwei kleinere Seitenbauten mit Eingängen zerfällt, ist auf der Nordseite noch ein kleiner Borbau mit Terrasse eingefügt, wodurch das Ganze zu einem harmonischen Abschluß kommt.

(Korr.) Der Bau eines neuen Schulhauses in Berned St. Gallen) wurde von der Sekundarschulgemeinde im Rostenanschlage von Fr. 120,000, inbegriffen Mobiliar und Bauplat, beschloffen. Als Bauplat ift das ehemals Dr. Riksche Areal gegenüber der Turnhalle und dem Evangelischen Schulhaus bestimmt worden. Der durch den Abbruch des alten Hauses gewonnene Plat erfüllt vollkommen die Anforderungen, welche an einen Schulhausplat geftellt werden muffen. Die feinerzeit gehegten Befürchtungen, die neue Sekundarschule kame dem evangelischen Schulhaus zu nahe, scheinen sich nicht zu erfüllen, infolge der Lage der neuen Schulzimmer gegen den Rosenberg hin, ist eine Störung im Schulbetriebe total ausgeschloffen, zudem murde ein idealer Blick in das tiefgrüne Schloßholz ermöglicht. Das neue Schulhaus wird für die Gemeinde eine Zierde werden. Es wird erhalten fünf Schulzimmer, Schulfuche, Handfertigfeits, raum und eine Abwartwohnung. Die Formen des Baues bewegen sich in den, in der Nähe sich vorfindenden Barokmotiven, mit einem runden Vorbau für das Treppenhaus. Als Baumaterial wird womöglich der sich in der Nahe porfindende gute Stein verwendet. Die Arbeiten selbst sollen so schnell als möglich gefördert werden, da die jetigen Verhältnisse in der Sekundarschule wegen Platmangel unhaltbar sind. Die Einführung der dritten Klasse mit eigenem Lehrer drängt auch dazu.

Die Ausarbeitung der Bauplane, sowie die Bauleitung ift dem Architekturbüro Tobias Dierauer in Berneck, dem Ersteller der gewählten Stizzen übertragen worden.

Die Frage der Errichtung eines allgemeinen Absonderungshauses für die gesamte Ruriandschaft Oberengadin, und zwar im Anschlusse an das neue Kreisspital in Samaden, dessen Bau die Talschaft 850,000 Franken gekostet hatte, wurde vom Kreisrat in zustimmendem Sinne behandelt. Unter Mithilse der Hotellerie soll dieses besonders für solche Fremdenzentren unerläßeliche Institut geschaffen werden.

Renovation des Tagsagungssaales in Baden (Uargau) Ein Neujahrsgeschenk hat, wie wir der "Schweiz. Fr. Presse" entnehmen, der schweizerische Bundesrat der alten Tagsatungsstadt der Eidgenossen gemacht, indem er an die auf 11,270 Fr. sestigesetzten Kosten der Wiederherstellung des Tagsatungssaales (nunmehr Gerichtssaales) einen Bundesbeitrag von 40 % im Höchstbetrage von 4500 Franken bewilligte.

Von den Regierungen der "13 alten Orte" (Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell), deren Standesscheiben einst die gotischen Fenster des Tagsatungssaales schmückten, sind auf ein Gesuch des Gemetnderates Baden schon vor Jahr und Tag in freundslichster Weise vorzüglich gelungene künstlerische Reproduktionen der Originalscheiben für den zu restaurierenden Saal gestistet worden.

So wird nun die Wiederherstellung des zweisellos interessantesten historischen Bauwerks der alten Eidgenossenschaft im Lause des Jahres 1914 — genau 500
Jahre nach seiner Erstellung — durchgeführt werden können.

Die Pläne der Renovation, ursprünglich von Herrn Architekt Fröhlich in Brugg erstellt, sind von den Organen der eidgenössischen Kommission für Erhaltung vaterländischer Altertümer im Laufe von 3 Jahren mehrsach um- und abgeändert worden.

Das neue Zollgebäude in Lugano soll mit einigen Abanderungen nach den Plänen des Herrn Architekten Paolito Somazzi erbaut werden, welche in der Konsturrenzausschreibung mit dem zweiten Preis ausgezeichnet worden sind.

Groß=Zürich in seiner baulichen Entwicklung.

(Rorr.)

Das neue Jahr wird sich wundern, wenn es all die Herrlichkeiten sieht, die das alte Jahr vollendet und wird sich baß anstrengen mussen, was begonnen, würdig zu vollenden.

Bu dem Herrlichsten, was unserem schönen Groß-Zürich das vielgeschmähte 1913 bescheert, gehört die Universität.

über die Grundlagen des kunstvollen Hortes der Wissenschaft kurz solgendes: Zwei Komplexe sind zu einem verschmolzen, zwei Vierecke und wo sich dieselben in den Ecken treffen ein Ruszeichen, der Turm.

Das eine höhere Gebäude, das Kollegienhaus, das andere, sich anschmiegend niedriger, das biologische Institut, Zoologie, Botanik 2c. umfassend.

Mit der Eröffnung, die auf das Sechseläuten im heurigen Jahre festgesett ift, wird über die Details der

Ausführung gewiß in einem kleinen Werke Genaueres berichtet, unsere Betrachtung macht also keinen Anspruch auf Bollständigkeit. Unser Zweck ift, alle Interessenten baulicher Fragen über die großen Leistungen unseres tüchtigen Baugewerbes im Laufenden zu erhalten.

Dennoch dürfte mir jedermann auf einer kleinen, raschen Wanderung im Innern gerne Begleiter sein, da sich die Pforten des Hauptgebäudes erft in 3 Monaten

dem gewöhnlichen Sterblichen öffnen.

Anläßlich einer Konkurrenz für die Bemalung des Dozentens und Senat-Zimmers konnte man die Parterre-Räume des Hauptgebäudes sehen, die in ihrer wuchtigen Größe und räumlich schönen Gestaltung nur eine blasse Borahnung geben zu dem, was weiter innen liegt; es ist eine mit herrlichem, leuchtendem Glas gedeckte Halle von vier Stockwerken, in die sich monumental eine geschweiste Treppe einbaut. Welch grandioser Anblick von jedem der Arkadengänge in diese Halle, die bestimmt ist, die Werke der Plastist aus der glorreichen Zeit des Griechentums, die archäologische Sammlung, aufzunehmen

Die Sale, die Zimmer, die Gange, die wunderbare, akustische Aula, die Treppen, alles atmet künstlerische Einsachheit, erhabene Größe, bis ins Kleinste ging da

des Meifters liebendes Schaffen.

Die biologische Anstalt, bereits fertiggestellt, ein Hof mit lichtdurchflossenem Oberlicht für die zoologischen Sammlungen bestimmt, bereits im Schmuck wohler-wogener Farbe, überall Luft, Licht und Sonne, wird bereits frequentiert.

Es ist ein herrlich Heim, das die Runft da der

Wiffenschaft liebend geschaffen.

Das Hervorragendste, bildlich wie im wörtlichen Sinne ist der Turm-Ausbau. Ein mächtig Ding fast 30 m im Quadrat und wohl an 70 m hoch, ein weit, überall sichtbares Wahrzeichen der Stadt. An 365, es können auch 366 Tritte sein, sühren empor zu der hallenartigen Kuppel, die fast ohne Stütze in Hetzerträgern, von Fietz Leuthold in Zürich geliesert, einen Eindruck macht, als wäre es der Pavillon der Tonhalle.

Wer bisher auf dem Zürichberg die schönste Ausssicht von Zürich gesucht, kann sich heute viel Mühe sparen. Er sahre nur mit dem Lift auf die rings um den Turm lausende Balkon-Terrasse. Mir ward da oben ein Ansblick, an klarem Tage, wie ich noch selken ihn genossen. Nur eines sehlte mir im Bild, das Bild des Turmes selbst, auf dem ich stand, gerade dieses Bild gibt soviel Reiz dem andern.

Was Menschenhand da schuf ist hohes, höchstes Können, der bewilligte Kredit konnte wahrlich besser nicht verwertet werden. Des Wunders Wunder, keine

überschreitung, die 6 1/2 Mill. werden langen.

Des Werkes Schöpfer ift die weitbekannte, in Künftlerfreisen vielgenannte Firma Curjel & Moser. Eins tut uns leid, daß man nicht ganze Arbeit schuf. Darnach hätte die Augenklinik, Roftenpunkt 200,000, aber kaum 3% ber Bausumme im Sinne eines schon damals und noch zur Zeit gemachten Vorschlages an die eine Seite des Refervoirs verlegt werden follen. Die Universität ware dann nach oben weniger verlocht, das biologische Institut erschiene nicht so gedrückt, so in die Erde verfunken, eine schöne Playlösung, Spital, Polytechnikum, Universität und Augenklinik umfaffend, mare ein lohnender Gewinn. Das wuchtige Portal des biologischen Instituts läßt leider diesen Flügel auch fleiner noch erscheinen als er ist. Das Werk ist groß, wir wollens groß betrachten, ein Denkmal ifts für die, die es uns schufen, ein Hymnus ihr, für die's geschaffen ward.

Das Eine ist gewiß, stolz kann Groß-Zürich sein, es schuf der Wiffenschaft ein würdig Helm.

Das Motto des Projektes, das einst prämiert ward, versprach ein Künstlergütlt, so hieß auch das, was einstens dorten stand. Noch mehr als es versprach, hat das Projekt gehalten, es ist des "Wissens Hort" und ist ein "Künstleraut."—

Ein Beitrag zur Cösung der Wünschelrutenfrage.

Noch vor wenigen Jahren verhielt sich die Wissenschaft der Wünschelrutenfrage gegenüber durchaus ablehnend. Neuerdings haben sich aber die Existenzbeweise für die von Autengängern behaupteten Erschelnungen derart gemehrt, daß sich ganze Kongresse mit

der Frage beschäftigen.

Ein Schweizer Ingenieur, E. R. Müller, der in Zürich ein Institut für elektromagnetische Therapie lettet, hat nun kürzlich eine Reihe überaus interessanter Bersuche angestellt, aus denen hervorgeht, wie groß die Empsindlichkeit eines Sensitiven sein kann, und daß es möglich ist, eine Wünschelrute durch bekannte physikalische Kräfte zur Wirkung zu bringen. Diese Versuche bringen uns der endgültigen Lösung des Problems schon recht nahe und erweisen vor allem die Nichtigkeit der von Medizinern häusig angerusenen Erklärung, nach der es sich um Selbstzugestion der Person handeln würde.

Die Versuche wurden an Herrn Jäggi-Perrard, der Baudireftion des Rantons Architeft Bern, vorgenommen, der sich dem Experimentator in liebenswürdiger Beife zur Berfügung ftellte. Bunachft wurde ein Versuch an einer Kupferplatte gemacht, die mit einem fleinen Daniellschen Glement in Berbindung ftand. Herr Jäggi nahm ein Meffingpendel an einem Faden in die Hand, und dieses wurde je nach der Polarität der Ladung der Kupferplatte (durch das verhältnismäßig geringe Potential von 1 Bolt) in Bewegung gefetzt und feftgehalten. Mit der Bunschelrute (Fischbeinrute) ließ sich eine ähnliche Erscheinung beobachten: die Rute wurde je nach der Polarität der Plattenladung (ob negativ oder positiv) nach oben geftoßen oder nach unten gezogen. Hierauf wiederholte Fäggi einen schon früher gemachten Versuch mit zwei Fünffrankstücken, die einzeln oder aufeinandergelegt die Fischbeinrute abstießen (nach oben drehten) und ebenso ein Bendel (Korkpendel oder Taschenuhr) in Schwingung Wurden die beiden Gilberftücke jedoch durch zwei Streichhölzer außeinandergehalten und hierdurch ein Kondensator hergestellt, so versagten Rute und Pendel. Freilich brauchte man nur einen dünnen Faden darüber zu legen, um die "Gegenpolwirkung" wieder

Comprimierte u. abgedrehte, blanke



Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen u. Stahl ³ Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite. Schlackenfreies Verpackungsbandelsen